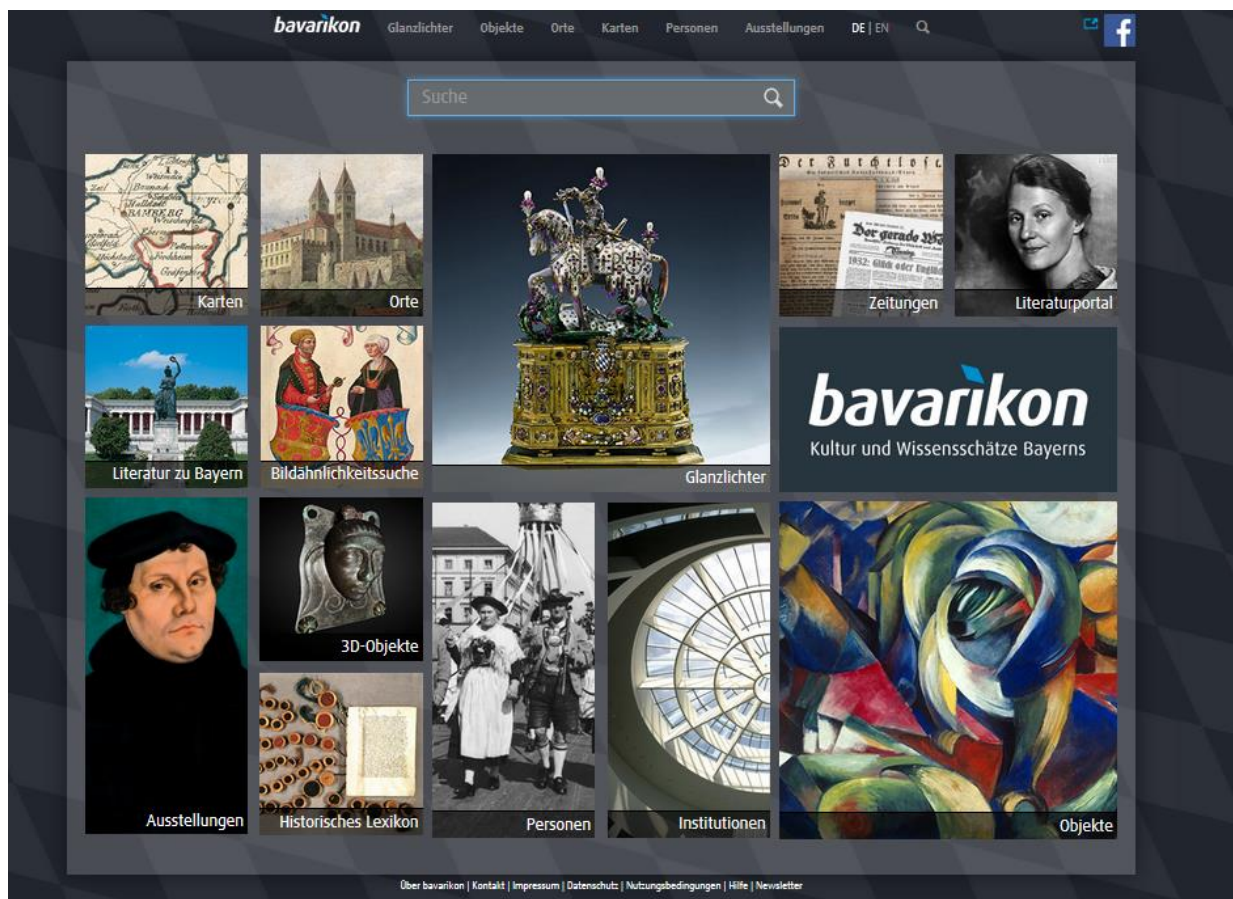


Virtuelle Ausstellungen in bavarikon

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe nun die Ehre, Ihnen in einem zweiten Teil die Ausstellungsplattform von bavarikon vorzustellen.



Zuerst – Was ist bavarikon?

bavarikon ist ein Bestandteil der Digitalisierungsstrategie der Bayerischen Staatsregierung. Es wird verantwortet von zwei bayerischen Staatsministerien, dem für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst sowie dem der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Die fachliche Steuerung obliegt dem 13-köpfigen bavarikon-Rat, dessen Vertreter verschiedene Kultureinrichtungen repräsentieren. Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) ist organisatorischer, redaktioneller und technischer Betreiber.

bavarikon startete im Frühjahr 2013 und wurde 2015 in den Regelbetrieb überführt. Seitdem werden monatlich neue Digitalisate eingespielt. Derzeit sind rund 227.000 Objekte online verfügbar. Über 90.000 weitere sind in Vorbereitung.

Beiträger sind Archive, Bibliotheken, Museen, Behörden und wissenschaftliche Einrichtungen unterschiedlichster Trägerschaft und aus allen Landesteilen. Aktuell sind schon über 50 Partner vertreten, die Zahl wächst kontinuierlich.

bavarikon enthält Kulturgut aus Einrichtungen in Bayern, ohne dass ein thematischer Bayernbezug vorausgesetzt wird. Die Digitalisate sind in das Portal vollintegriert. Hochauflösende Digitalisate werden auf den Servern von bavarikon vorgehalten. Die Server selbst betreibt das Leibnitz-Rechenzentrum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

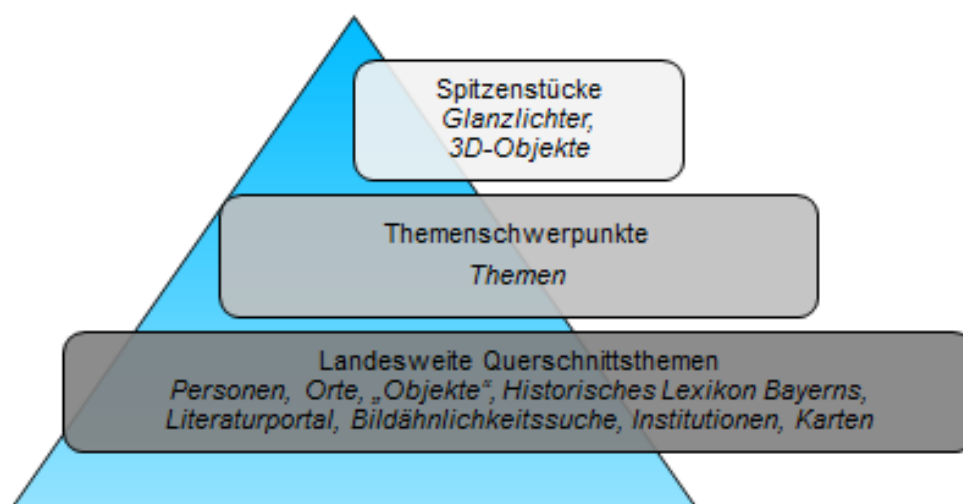
bavarikon will das kulturelle Erbe Bayerns

- weltweit vorstellen
- allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich machen
- passend für die junge Generation präsentieren.

Die Zielgruppe ist sowohl die breite interessierte Öffentlichkeit als auch der wissenschaftliche Nutzer.

Um diesen unterschiedlichen Nutzungsinteressen entgegenzukommen, beschloss der bavarikon-Rat im Herbst 2013 ein „3-Säulen-Modell“. bavarikon soll demnach Folgendes enthalten:

- Hochwertige Spitzenstücke, die systematisch und übergreifend aufgenommen werden
- Spezielle, vertieft erschlossene und redaktionell bearbeitete Themenschwerpunkte
- Landesweite Querschnittsthemen, wie Sprache, Orte, Denkmäler, Personen, etc.



Mit b) sind wir mitten im Thema – die Themenschwerpunkte sind die virtuellen Ausstellungen in bavarikon.

Bereits beim Start von bavarikon gab es vier „Themenschwerpunkte“, die aus der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO) übernommen worden waren.

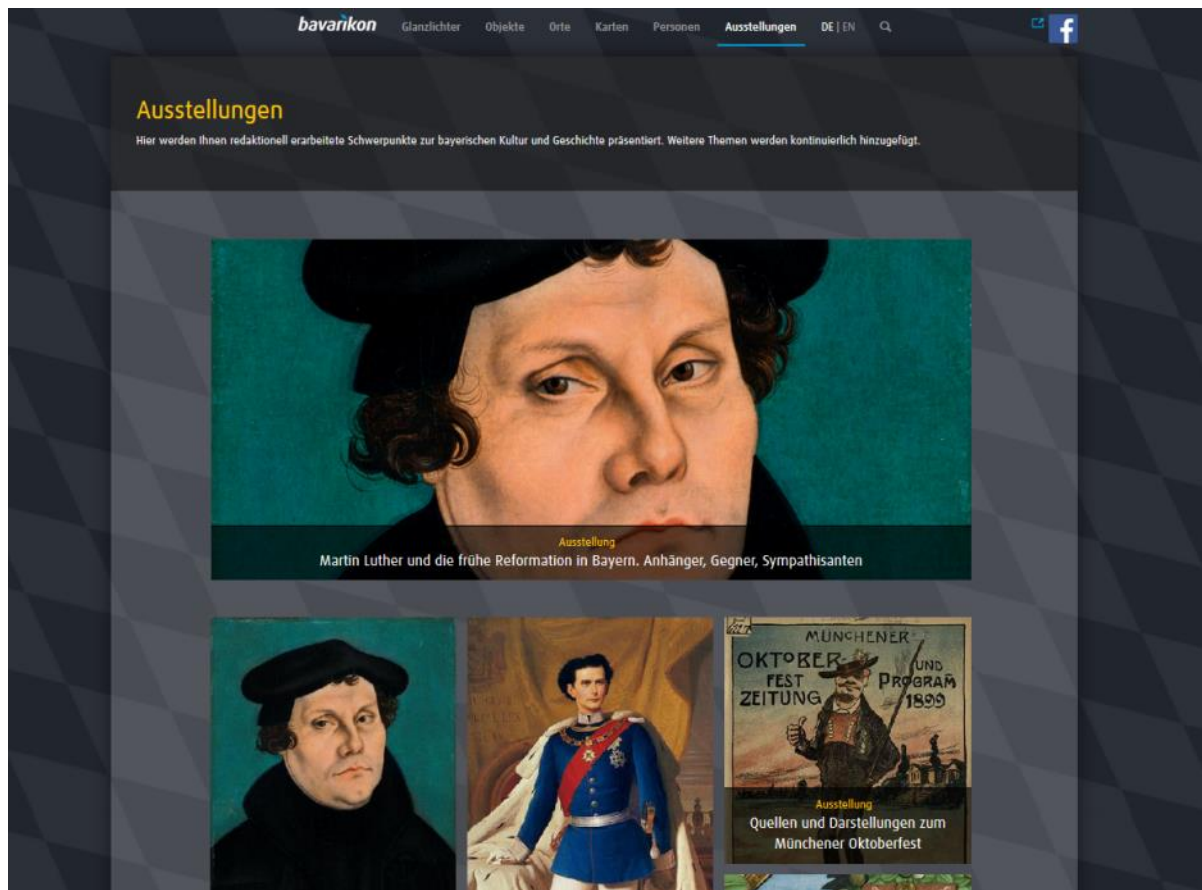
Die BLO entstand bereits 2002. Als Vorläufer von bavarikon wird sie in den nächsten Jahren schrittweise in die Plattform integriert werden. Auch bei der BLO gab es das Bedürfnis, nicht nur Digitalisate zu präsentieren, sondern diese auch in vertieften Themenschwerpunkte zu kontextualisieren. Übernommen wurden so Themen wie zum Oktoberfest, zu Ludwig II., zur Revolution von 1918 und zum Regensburger Buchmaler Furtmeyr. Anlass waren bereits damals entsprechende Jubiläen bzw. Ausstellungsprojekte.

Der bavarikon-Rat beschloss, als Erstes aus Anlass des Reformationsjubiläums einen Themenschwerpunkt zu „Luther“ erarbeiten zu lassen

Dieser Schwerpunkt wurde vom Herbst 2013 bis Frühjahr 2017 erstellt, allerdings mit schwankender Arbeitsintensität. Der Aufbau des Schwerpunkts war ein Testlauf, bei dem Konzepte, Geschäftsgänge und Programmierung entwickelt wurden.

Zahlreiche Vorbilder wurden evaluiert, am ehesten standen die Europeana-Exhibitions in ihrer damaligen Gestalt Pate.

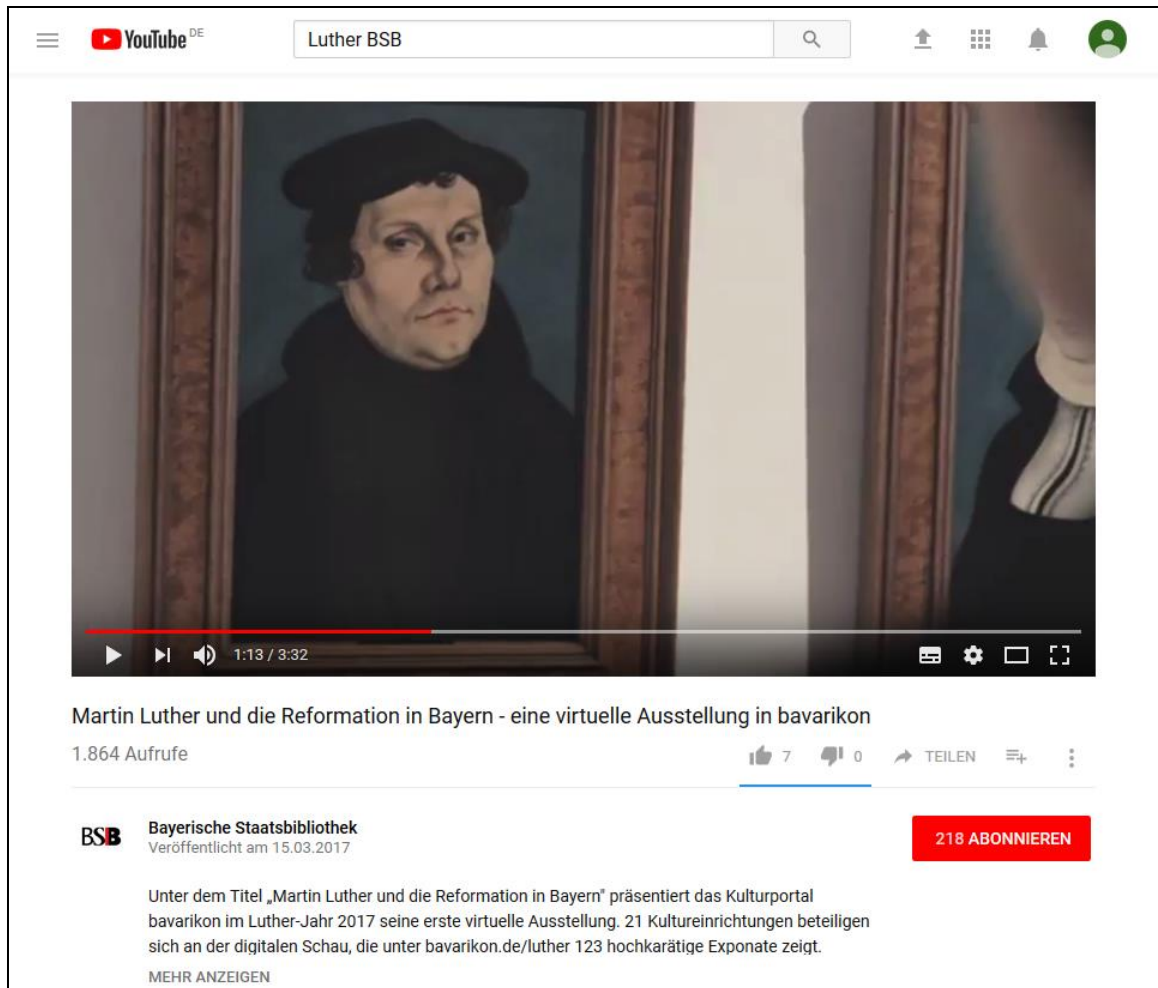
Der Online-Gang erfolgte im März 2017 mit einer offiziellen Pressekonferenz mit Finanzminister Markus Söder und dem Kultusstaatssekretär Georg Eisenreich, der Kultusminister selbst war kurzfristig verhindert. Auf den Online-Gang der Ausstellung gab es eine große Resonanz – sowohl in den Medien als auch bei den Nutzern.



Der Lutherschwerpunkt ist groß angelegt. Es werden rund 120 Objekte aus 20 Einrichtungen präsentiert. Beteiligt waren Archive, Bibliotheken, Museen und Pfarrämter. Die inhaltliche Steuerung übernahm eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Bayerischen Staatsbibliothek, der Generaldirektion der staatlichen Archive und des Hauses der Bayerischen Geschichte. Auch ein kleines begleitendes wissenschaftliches Kolloquium bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte fand statt.

Aus den Erfahrungen der Lutherausstellungen wurden konkrete Vorgaben für weitere Projekte entwickelt – vor allem Handreichungen und Workflows für Interessenten aus dem Kreis der Partner. Dabei sind Ausstellungen mit deutlich weniger Objekten und weniger Partnern angedacht. Das Interesse der Partner ist diesbezüglich relativ hoch.

Die Lutherausstellung brachte für das Portal eine deutliche Steigerung der Nutzungszahlen. Das Interesse wurde auch durch systematische Öffentlichkeitsarbeit geweckt: Medienberichte, Flyer, bayernweite Plakataktion, Facebook, Anzeigen und auch ein eigener YouTube-Film.



Martin Luther und die Reformation in Bayern - eine virtuelle Ausstellung in bavarikon

1.864 Aufrufe

BSB Bayerische Staatsbibliothek
Veröffentlicht am 15.03.2017

218 ABONNIEREN

Unter dem Titel „Martin Luther und die Reformation in Bayern“ präsentiert das Kulturportal bavarikon im Luther-Jahr 2017 seine erste virtuelle Ausstellung. 21 Kultureinrichtungen beteiligen sich an der digitalen Schau, die unter bavarikon.de/luther 123 hochkarätige Exponate zeigt.

MEHR ANZEIGEN

Auch über die Ausstellungspartner wurde das Projekt breit beworben (Auslegen von Flyern, Aufnahme in die Newsletter, Verlinkung von Homepages). Das Interesse hält weiterhin an, auch im August gab es z. B. Interview-Anfragen.

Wie geht es nun weiter?

Derzeit ist die Übersetzung der Luther-Ausstellung ins Englische in Arbeit.

Für 2018 sind drei weitere Ausstellungen geplant. Zwei gehen davon von bavarikon selbst aus und behandeln die Verfassung von 1818 und die Revolution von 1918 – das ist ein Beitrag zum Jubiläumsjahr 2018 (200 Jahre Verfassungsstaat, 100 Jahre Freistaat). Die Ausstellung zur Revolution von 1918 entwickelt den alten BLO-Schwerpunkt weiter.

Die Projektstruktur ist hier ähnlich wie beim Lutherprojekt mit einer Arbeitsgruppe aus der Staatsbibliothek, den staatlichen Archiven und dem Haus der bayerischen Geschichte. Auch ein kleines wissenschaftliches Kolloquium wird stattfinden. Ferner entsteht eine erste Partnerausstellung der HVB-Stiftung Geldscheinsammlung zu Notgeld der 1920er Jahre als spezielle Präsentation für eigene Bestände, die nach bavarikon kommen.

Zielgruppe der Virtuellen Ausstellungen ist die breite Öffentlichkeit. Dies erfordert verständliche, aber wissenschaftlich korrekte Informationen, kurze Texte und ein ausgewogenes Wort-Bild-Verhältnis.

Zur Bezeichnung: Ursprünglich hieß das Modul „Themen“, was sich aber als nicht allgemein verständlich herausstellte. Der Begriff „Ausstellungen“ ist leichter verständlich, bringt aber als Problem mit sich, dass mit einer Ausstellung vielfach etwas Temporäres assoziiert wird, was bei den bavarikon-Ausstellungen nicht der Fall ist.

Große Ausstellungen werden vom bavarikon-Rat selbst angestoßen (Luther, 1818-1918). Der Rat genehmigt auch das Konzept. Kleine Ausstellungen von Partnern mit maximal 40 Objekten sind im Rahmen des Antragsverfahrens zu beantragen. Sie entstehend begleitend zu Digitalisierungsprojekten, bei denen eine größere Anzahl von Objekten eingespielt wird.

Die Betreuung bzw. Kuratierung liegt bei großen Ausstellungen dementsprechend bei den Arbeitsgruppe, die aus dem Rat heraus gebildet werden. Bei kleinen Ausstellungen ist die jeweilige Einrichtung selbst zuständig. Die Bayerische Staatsbibliothek übernimmt die redaktionelle Betreuung.

Insgesamt wird ein relativer hoher Aufwand bei der Qualitätssicherung betrieben. Dies ist auch deswegen möglich, da an der BSB u. a. durch das Historische Lexikon Bayerns, dessen Redaktion wie die bavarikon-Geschäftsstelle im Bavarica-Referat der BSB angesiedelt ist, entsprechende Fachkompetenz vorhanden ist. Hinzu kommt die Kompetenz der Kooperationspartner mit ihrem Fachpersonal. Nicht zu vergessen ist außerdem der fachliche Input über die Kolloquien bei der Kommission für Landesgeschichte.

Am Anfang jedes Projekts steht stets ein Konzeptpapier mit der Ausstellungsgliederung und einer Objektliste. Nächster Schritt ist die Suche nach Digitalisaten bzw. die Neudigitalisierung. Die Objekte werden dann in bavarikon eingespielt. Erst danach kann die Ausstellung erstellt werden, indem die zuvor abgestimmten Texte in das Ausstellungsmodul eingegeben werden. Danach folgen mehrere Korrekturläufe.

Das interne Workflow-Papier umfasst 21 Arbeitsschritte.

Wie sieht das Ganze aus [Beispiel Lutherausstellung?]

1. Ebene = Startseite mit Erläuterung

Von dort gibt es drei Möglichkeiten, um weiter zu kommen:

- a) Alle Objekte = Einfache Galerie aller Objekte
- b) Personen
- c) Orte

2. Ebene = Übersicht der Orte/Personen

3. Ebene = Einzelne Orte/Personen mit Erläuterung

4. Ebene: Einzelnes Objekt mit Erläuterung – wichtig ist hier, dass das Bild bereits ausreichend groß ist, keine Mini-Thumbnail

5. Ebene: Ansicht des hochauflösenden Objekts im bavarikon Viewer

Für die 2018 geplanten Ausstellungen entfällt eine Ebene.

Technisch handelt es sich um eine Erweiterung des selbst auf Open-Source-Basis programmierten bavarikon-CMS.

Erwünscht war eine ins Portal integrierte Lösung als genuiner Bestandteil des Portals, vernetzbar mit den anderen Portalinhalten und über die Suche des Portals auffindbar. Nicht erwünscht war eine technische Sonderlösung neben dem Portal. Dafür bestand auch die Bereitschaft, eine langsamere, aber nachhaltige technische Entwicklung in Kauf zu nehmen. Auch technischer Schnickschnack mit hohem Pflegeaufwand war unerwünscht, bevorzugt wurde eine einfache, dafür dauerhafte Lösung.

Noch nicht realisiert sind Zeitstrahl und Karte.

Angestrebt wurde auch eine möglichst leicht verständliche und übersichtliche Nutzerführung. Der Nutzer soll stets wissen, wo er sich in der Ausstellung befindet. Dazu gibt es die Breadcrumb-Navigation, die die Hierarchie der Ausstellungsseiten widerspiegelt (nicht den Nutzerweg)

Aus der Ausstellung führen nur wenige Wege zu anderen Inhalten des Portals. Dies ist Absicht: man will die Besucher in der Ausstellung halten und sie nicht mit zu vielen Links verwirren. Verlinkungen gibt es zwischen den Ebenen, aber keine, die aus der Ausstellung herausführen

Die Textlänge ist in den Redaktionsrichtlinien begrenzt. Sie soll bei Einführungstexten 2.000 Zeichen nicht übersteigen, bei Objektbeschreibungen liegt die Grenze bei 1.500 Zeichen.

Im Redaktionssystem erfolgt die manuelle Eingabe der Texte und der Ausstellungsstruktur. Vorschaubilder müssen eigens bearbeitet und hochgeladen werden. Das war ein Missverständnis bei der Konzeption, die vom System bereit gestellten Vorschaubilder (Thumbnails) waren von der Auflösung her nicht geeignet.

Insgesamt sehen wir die Entwicklung des Ausstellungsmoduls sehr positiv. Es erfreut sich nicht zuletzt dank der Öffentlichkeitsarbeit breiter Resonanz. Entsprechend steigt auch das Interesse bei den Partneereinrichtungen. Derzeit ist ein Projekt in Planung, bei dem mehrere Museen eine gemeinsames virtuelles Ausstellung erstellen. Das Interessante daran ist: Es geht um ein Thema, das sich als „konventionelle“ Ausstellung niemals realisieren lassen würde.